

Leitbild
der
Lewitz-Werkstätten
gemeinnützigen GmbH

Inhaltsverzeichnis

0. Inhaltsverzeichnis
1. Vorwort
2. Leitmotiv
3. Menschenbild
4. Struktur und Organisation
5. Ziele, Inhalte und Angebote
6. Führung
7. Kommunikation
8. Chronik
9. Schlusswort

1. Vorwort

Wovon sollen wir uns leiten lassen?

Was leitet uns bei der Arbeit an?

Was leitet uns in unserem Leben?

Viele Dinge, die wir uns täglich fragen – auf einige dieser Fragen soll dieses Leitbild Antworten geben. Es soll dazu dienen, uns bei der Erfüllung der Aufgaben, beim Leben in der Gemeinschaft und im Alltag zu leiten. Es bildet die Grundlage unseres Tun und Handelns in einer Gemeinschaft mit Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Es soll für uns der Rahmen für das Streben bei der Erfüllung der vielfältigen Aufgaben sein.

Dieses Leitbild wird Wandlungen unterzogen sein. Aber im Grundsatz bleibt es Richtschnur unserer Arbeit.

B. Behling
Geschäftsführer

2. Leitmotiv

Sage es mir
und
ich vergesse es.

Zeige es mir
und
ich behalte es.

Lass es mich tun
und
ich verstehe es.

3. Menschenbild

Der behinderte Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Die Entwicklung seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Stärkung seiner Persönlichkeit sind unser Ziel.




Unabhängig von der Ausprägung der Behinderung leben wir in gleichberechtigten menschlichen Beziehungen, in denen Achtung voreinander und gegenseitige Akzeptanz Hauptmerkmal des Miteinanders sind.

4. Struktur und Organisation

Die **Lewitz**-Werkstätten gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist eine Einrichtung zur Förderung und Betreuung behinderter Menschen.

Unter ihrem Dach arbeiten Werkstätten für behinderte Menschen, Wohnstätten, Tagesstätten und Kindergärten.





Gesellschafter der Lewitz-Werkstätten gemeinnützige GmbH sind:

-  die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisvereinigung Parchim und Umgebung e. V.
-  die Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisvereinigung Ludwigslust e. V.
-  der Behindertenverband Ludwigslust e. V.

Der Einzugsbereich erstreckt sich im Osten von Plau am See über Lübz, Parchim, Neustadt-Glewe, Ludwigslust und Dömitz im Westen sowie Crivitz im Norden und Grabow im Süden.

Einrichtungen werden in Plau am See, Parchim, Spornitz, Neustadt-Glewe, Ludwigslust und Malliß betrieben.

Die **Lewitz-Werkstätten** gemeinnützige GmbH ist u.a. Mitglied:

-  im Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.
-  im Landesverband der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Mecklenburg-Vorpommern e. V.
-  in der Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für Behinderte e. V.
-  in der Landesarbeitsgemeinschaft Werkstätten für Behinderte in Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Die Finanzierung der Lewitz-Werkstätten gemeinnützige GmbH erfolgt über Erlöse aus Kostensätzen, die mit den Trägern der Sozialhilfe verhandelt werden sowie Erlöse aus dem Produktionsbereich der Werkstätten und über Spenden.

5. Ziele, Inhalte und Angebote

Werkstatt für behinderte Menschen

Die Werkstatt für behinderte Menschen ist eine berufliche Rehabilitationseinrichtung, die behinderten Menschen, die nicht auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein können, einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellt.

Die Aufgabe der Werkstatt für behinderte Menschen besteht darin, jedem einzelnen Mitarbeiter eine individuelle Ausbildung im Berufsbildungsbereich, einen Arbeitsplatz im Produktionsbereich sowie Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung zur Verfügung zu stellen.

Ziel ist es, durch berufliche Bildung und das Angebot von unterschiedlicher Arbeit, die Persönlichkeit und Leistungsfähigkeit des behinderten Menschen zu entwickeln, ihm ein angemessenes Arbeitsentgelt zu zahlen und die Wiedereingliederung in das Arbeitsleben und damit in die Gesellschaft zu ermöglichen.

Unterstützend wirken dabei geeignete Maßnahmen, wie Praktika sowie individuelle, begleitende Angebote.

Fördergruppe

In den Fördergruppen werden schwerstbehinderte Menschen betreut, die noch nicht werkstattfähig sind. Ziele der Fördergruppe sind das Erreichen der Werkstattfähigkeit, die Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten, die Stärkung der Selbständigkeit und des Selbstwertgefühls durch Einzel- und Gruppenförderung.

Von grundlegender Bedeutung ist ein individuelles Arbeiten und die Festlegung differenzierter Zielstellungen für jeden einzelnen behinderten Menschen.

Wohnstätten

Wohnen bedeutet nicht nur Versorgung, Unterkunft und Verpflegung, sondern Geborgenheit und Eigenständigkeit, Privatheit und Gemeinschaft, die Möglichkeit des Rückzuges und Offenheit nach Außen. Alle hier wohnenden behinderten Menschen sollen so normal wie möglich leben können und dazu jede Hilfe bekommen, die sie benötigen.

Ambulant betreutes Wohnen

Oberstes Ziel ist die Erhaltung und weitere Förderung der Selbständigkeit des behinderten Menschen in seinem Wohnbereich.

Der genaue inhaltliche und zeitliche Umfang der Unterstützung wird nach dem individuellen Hilfeplan des behinderten Menschen gemeinsam mit dem zuständigen Sozialhilfeträger festgelegt.

Die rechtliche Betreuung im Sinne des Betreuungsgesetzes sowie die medizinische Behandlung und Pflege sind dabei generell ausgeschlossen.

Sie lernen Verantwortung für sich zu übernehmen und ihr Leben selbstständig zu regeln.

Tagesstätte

Aufgabe der Tagesstätte ist es, die Besucher über Hilfe zur Selbsthilfe individuell zu befähigen, Lebenstüchtigkeit in allen Bereichen zu erlangen oder wieder herzustellen mit dem Ziel, sie in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Freizeitgestaltung zu integrieren.

Begegnungsstätte

Die Begegnungsstätte bietet eine tägliche Betreuung von seelisch bedürftigen und behinderten Menschen an.

Sie können selbst entscheiden, wie oft und wie lange sie in der Einrichtung bleiben möchten.

Hier finden sie die Möglichkeit, miteinander zu kommunizieren und sich auszutauschen.

Ziel ist es, die wiedererlangte Selbständigkeit und Eigenverantwortung weiter zu festigen und Wege zur individuellen Lebensgestaltung aufzuzeigen.

Praxis für Ergotherapie

Ergotherapie ist eine gezielte, aktive Heilbehandlung unter Verwendung verschiedenster Materialien und Handwerkstechniken.

Neben anderen therapeutischen Maßnahmen unterstützt sie den Patienten seine körperlichen, seelischen und sozialen Funktionen wieder herzustellen, um die alltäglichen Verrichtungen selbständiger bewältigen zu können.

Sonderkindergarten

Der Sonderkindergarten hat die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der Familie auf eine ganzheitliche Entfaltung der Persönlichkeit des behinderten Kindes hinzuwirken.

Die vorhandenen Fähigkeiten und Begabungen werden durch gezielte pädagogische und therapeutische Angebote gefördert.

Eine frühe Sozialerziehung und Gemeinschaftsfähigkeit werden angebahnt.

Ziel ist es, dem behinderten Kind bei der Bewältigung seiner Lebenssituation zu helfen.

Der Sonderkindergarten ist eine familienunterstützende und –entlastende Einrichtung.

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung erarbeitet die konzeptionellen Abläufe in den einzelnen Teilbereichen. Sie kontrolliert die aus diesen Konzepten resultierenden Arbeitsabläufe und leitet die Mitarbeiter bei der Umsetzung an.

Die Geschäftsführung organisiert und koordiniert die Mitarbeit in ehrenamtlichen Gremien im Bundesland, auf der Ebene der Bundesrepublik Deutschland sowie auf europäischer Ebene.

Verwaltung

Die Verwaltung hat die Aufgabe, die zur Verfügung stehenden Mittel effektiv und der nötigen Förderung der behinderten Menschen entsprechend einzusetzen und sie abrechenbar, nach den gesetzlichen Bestimmungen zu dokumentieren.

Sie regelt alle betrieblichen und personellen, buchhalterischen und verwaltungstechnischen Abläufe.

Die Verwaltung ist ein Bindeglied zwischen allen Einrichtungen und stellt die erforderlichen Informationen zur Erfüllung der Arbeitsaufgaben jedes Einzelnen zur Verfügung.

Werkstattrat und Wohnstättenbeirat

Werkstattrat und Wohnstättenbeirat haben das Ziel, die Arbeits- und Wohnbedingungen und somit das Zusammenarbeiten und –leben aller Mitarbeiter und Bewohner zu verbessern. Dies wird erreicht, indem die Wünsche und Anregungen, Interessen und Forderungen der Mitarbeiter und Bewohner aufgenommen, weitergeleitet und verhandelt werden.

Werkstattrat und Wohnstättenbeirat verstehen sich als Mittler zwischen Mitarbeitern/ Bewohnern und Geschäftsführung/ Angestellten.

Betriebsrat

Der Betriebsrat ist das kollektivrechtliche Vertretungsorgan der Belegschaft mit vielfältigen Rechten.

Grundlage für die Arbeit ist das Betriebsverfassungsgesetz.

Der Betriebsrat arbeitet vertrauensvoll mit dem Arbeitsgeber zusammen und achtet darauf, dass die geltenden Gesetze, Tarifverträge, Unfallverhütungsvorschriften und Betriebsvereinbarungen eingehalten werden.

6. Führung

Die Führung dient der Verwirklichung des Leitbildes.





Unsere gemeinsamen Werte, Vorstellungen und Visionen sind Orientierungsgrundlage für Führungsmethoden.

Eine durchschaubare Führung bietet Raum für Kreativität, Motivation, Leistung und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen.

Führung setzt Fähigkeit, Akzeptanz und Eignung sowie gegenseitige Achtung und Vertrauen voraus.

Führung braucht Planung, Koordination und Controlling.

Notwendige Voraussetzungen:










-  Klar erkennbare und geregelte Hierarchien sind Grundlage der Organisation.
-  Transparenz und Verständlichkeit von betrieblichen Abläufen entstehen durch eindeutige Regelungen.
-  Führung geschieht durch persönliche Begegnung. Führen mit Zielvereinbarungen ist das Grundprinzip der Personalarbeit. Ziele und Ergebnisse werden nicht nur mündlich, sondern auch schriftlich niedergelegt.
-  Führung ist aufgabennah. Sie beinhaltet Organisations-, Ressourcen- und Ergebnisverantwortung.

7. Kommunikation

Kommunikation ist die Verständigung zwischen Menschen.

Ohne Kommunikation zwischen behinderten Menschen, Angestellten, Kollegen, Eltern, Auftraggebern, Ämtern, Kunden und der Öffentlichkeit ist die Arbeit nicht möglich.

Für uns gelten folgende Kommunikationsgrundsätze:

-  miteinander reden und verständigen
-  zuhören und Offenheit für die Argumente des anderen zeigen
-  Probleme offen und direkt ansprechen
-  sachlich bleiben
-  Lösungen suchen
-  sich als Partner fühlen
-  Kompromisse finden
-  Umgangsformen und sprachliche Maßstäbe einhalten
-  Wissen für alle verständlich darlegen

8. Chronik

Die Geschichte der **Lewitz-Werkstätten** gemeinnützige GmbH beginnt schon in der Vorwendezeit.

Zum damaligen Zeitpunkt befand sich das Rehabilitationszentrum des Kreises Parchim mit einer Förderstätte für behinderte Kinder, einer Wohnstätte mit 20 Plätzen und einer Werkstatt mit 35 Plätzen in Friedrichsruhe. Am 22. Oktober 1990 erhält das Rehabilitationszentrum Friedrichsruhe die vorläufige Anerkennung als Werkstatt für Behinderte.

Durch die Angliederung des Rehabilitationszentrums des Kreises Lübz an die Friedrichsruher Werkstätten entstand am 01. September 1991 die Friedrichsruher Werkstätten gemeinnützige GmbH.

Das Rehabilitationszentrum Lübz mit Sitz in Plau hatte eine kleine Werkstatt mit 15 Plätzen, 5 Arbeitstrainingsplätzen und einer Wohnstätte mit 7 Plätzen.

Das Rehabilitationszentrum des Landkreises Ludwigslust bestand aus einer Werkstatt mit 40 Plätzen, einer Wohnstätte mit 15 Plätzen und einem Sonderkindergarten mit 30 Plätzen.

Durch den Zusammenschluss der Friedrichsruher Werkstätten gemeinnützige GmbH mit dem Rehabilitationszentrum des Landkreises Ludwigslust am 19. Mai 1992 wurden die **Lewitz-Werkstätten** gemeinnützige GmbH ins Leben gerufen.

Die Lewitz-Werkstätten gemeinnützige GmbH verfügte nun über einen Sonderkindergarten mit 30 Plätzen, drei Werkstätten mit insgesamt 90 Plätzen, 5 Arbeitstrainingsplätzen und fünf Wohnstätten mit insgesamt 42 Plätzen. Hinzu kamen im Juli 1993 eine Tages- und eine Begegnungsstätte sowie eine Ergotherapiepraxis.

Im März 1996 wurde die neue Werkstatt und Zentralverwaltung der Lewitz-Werkstätten gemeinnützige GmbH in Parchim offiziell eingeweiht.

Auf Grund ständig steigender Mitarbeiterzahlen wurde 1997 die Zweigwerkstatt in Ludwigslust erweitert und modernisiert, ein neues Wohnheim gebaut, 1999 eine Zweigwerkstatt in Spornitz eröffnet und alle bestehenden Einrichtungen modernisiert.

Im Jahr 2001 beschäftigt die Lewitz-Werkstätten gemeinnützige GmbH über 325 Mitarbeiter im Werkstattbereich, 27 Mitarbeiter im Berufsbildungsbereich; sowie 9 behinderte Menschen in den Fördergruppen; weiterhin sind 100 Wohnstättenplätze, 27 Plätze im Betreuten Wohnen, 15 Plätze in der Tagesstätte und 15 Plätze in der Begegnungsstätte, 30 Plätze im Sonderkindergarten und eine Ergotherapiepraxis vorhanden.

9. Schlusswort

Im Zeitraum von April 2000 bis Dezember 2001 erstellte unsere Arbeitsgruppe das hier vorliegende Leitbild.

Es bildet die Grundlage und das Ziel für die Arbeit aller in der Lewitz-Werkstätten gemeinnützige GmbH beschäftigten Menschen.

Gemeinsam unsere Ziele erreichen, den Wert unserer Arbeit erhöhen und diesen Prozess für die Öffentlichkeit sichtbar werden lassen, das sind unserer Ansprüche.

Wir bedanken und bei allen,
die uns unterstützt haben.

Arbeitsgruppe
„Leitbild“

Lewitz-Werkstätten gemeinnützige GmbH

Heide Feld 9
19370 Parchim

Tel.: 0 38 71 / 62 82 – 0

Fax: 0 38 71 / 62 82 – 11

lewitz@wfb-mv.de

info@lewitz-werkstaetten.de

www.lewitz-werkstaetten.de